

Ja, wäre nur ein Zauber mantel mein,
Und trüg' er mich in fremde Länder,
Mir sollt' er um die köstlichsten Gewänder,
Nicht feil um einen Königsmantel sein.

Wagner. Verufe nicht die wohlbekannte
Schar,

Die strömend sich im Dunstkreis überbreitet,
Dem Menschen tausendfältige Gefahr
Von allen Enden her bereitet.
Von Norden dringt der scharfe Geisterzahn
Auf dich herbei mit pfeilgespitzten Zungen;
Von Morgen ziehn vertrocknend sie heran
Und nähren sich von deinen Lungen;
Wenn sie der Mittag aus der Wüste schießt,
Die Glut auf Glut um deinen Scheitel häufen,
So bringt der West den Schwarm, der erst
erquickt,

Um dich und Feld und Aue zu ersäufen.
Sie hören gern, zum Schaden froh gewandt,
Gehorchen gern, weil sie uns gern betrügen,
Sie stellen wie vom Himmel sich gesandt
Und kispeln englisch, wenn sie lügen.
Doch gehen wir! Ergraut ist schon die Welt,
Die Luft gekühlt, der Nebel fällt!
Am Abend schätzt man erst das Haus. —
Was stehst du so und blickst erstaunt hinaus?
Was kann dich in der Dämmerung so ergreifen?

Faust. Siehst du den schwarzen Hund durch
Saar und Stoppel streifen?

Wagner. Ich sah ihn lange schon, nicht
wichtig schien er mir.

Faust. Betracht' ihn recht! Für was hältst
du das Tier?

Wagner. Für einen Pudel, der auf seine
Weise

Sich auf der Spur des Herren plagt.

Faust. Bemerkst du, wie in weitem
Schneckenkreise

Er um uns her und immer näher jagt?
Und irr' ich nicht, so zieht ein Feuerstrudel
Auf seinen Pfaden hinterdrein.

Wagner. Ich sehe nichts als einen schwarzen
Pudel;

Es mag bei Euch wohl Augentäuschung sein.

Faust. Mir scheint es, daß er magisch leise
Schlingen

Zu künft'gem Band um unsre Füße zieht.

Wagner. Ich seh' ihn ungewiß und furcht-
sam uns umspringen,

Weil er statt seines Herrn zwei Unbekannte
sieht.

Faust. Der Kreis wird eng, schon ist er
nah!

Wagner. Du siehst, ein Hund, und kein
Gespenst ist da.

Er knurrt und zweifelt, legt sich auf den
Bauch,

Er wedelt. Alles Hunde Brauch.

Faust. Geselle dich zu uns! Komm hier!

Wagner. Es ist ein pudelnärrisch Tier.
Du stehst still, er wartet auf;

Du sprichst ihn an, er strebt an dir hinauf;
Verliere was, er wird es bringen,
Nach deinem Stoc ins Wasser springen.

Faust. Du hast wohl recht; ich finde nicht
die Spur

Von einem Geist, und alles ist Dressur.

Wagner. Dem Hunde, wenn er gut gezogen,
Wird selbst ein weiser Mann gewogen,

Ja, deine Gunst verdient er ganz und gar,
Er, der Studenten trefflicher Skolar.

(Sie gehen in das Stadttor.)

Studierzimmer.

Faust mit dem Pudel hereintretend.
Verlassen hab' ich Feld und Auen,
Die eine tiefe Nacht bedeckt,
Mit ahnungsvollem, heil'gem Grauen
In uns die befre Seele weckt.
Entschlafen sind nun wilde Triebe
Mit jedem ungestümen Tim;
Es reget sich die Menschenliebe,
Die Liebe Gottes regt sich nun.

Sei ruhig, Pudel! renne nicht hin und wieder!
An der Schwelle was schnoperst du hier?
Lege dich hinter den Ofen nieder,
Mein bestes Kissen geb' ich dir.
Wie du draußen auf dem bergigen Wege
Durch Rennen und Springen ergötzt uns hast,
So nimm nun auch von mir die Pflege,
Als ein willkommner stiller Gast.

Ach, wenn in unsrer engen Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt,
Dann wird's in unserm Busen helle,
Im Herzen, das sich selber kennt.
Vernunft fängt wieder an zu sprechen,
Und Hoffnung wieder an zu blühen;
Man sehnt sich nach des Lebens Wägen,
Ach! nach des Lebens Quelle hin.

Anurre nicht, Pudel! Zu den heiligen Tönen,
Die jetzt meine ganze Seel' umfassen,
Will der tierische Laut nicht passen,
Wir sind gewohnt, daß die Menschen ver-
höhnern,

Was sie nicht verstehen,
Daß sie vor dem Guten und Schönen,
Das ihnen oft beschwerlich ist, murren;
Will es der Hund, wie sie, bekurren?

Aber, ach! schon fühl' ich bei dem besten
Willen,

Befriedigung nicht mehr aus dem Busen
quillen.

Aber warum muß der Strom so bald ver-
siegen

Und wir wieder im Durste liegen?
Davon hab' ich so viel Erfahrung,
Doch dieser Mangel läßt sich erzecken:
Wir lernen das Überirdische schätzen,
Wir sehnen uns nach Offenbarung,
Die nirgends würd'ger und schöner brennt
Als in dem Neuen Testament.